

Die Berufsaussichten mit einem akademischen Abschluss gelten allgemein als gut. Die nachfolgende Untersuchung liefert einen Vergleich der Einschätzung der beruflichen Aussichten von Studierenden in Kiew und München. An der Taras-Shevchenko-Universität in Kiew wurde im Jahr 2013 eine Erhebung mit Fragen aus dem Studierendensurvey durchgeführt. Dort beteiligten sich 1.138 Studierende an der Befragung. Für den Vergleich wurde die Ludwig-Maximilians-Universität herangezogen, wo der Studierendensurvey im Wintersemester 2012/13 durchgeführt wurde und sich 475 Studierende beteiligten.

## **52.5 Die beruflichen Aussichten von Studierenden in Kiew und München im Vergleich**

In der Bundesrepublik sind die Aussichten für einen schnellen Eintritt in das Berufsleben nach dem Studium weiterhin relativ gut. Daran hat sich auch mit der ständigen Erhöhung der Studierendenzahlen nicht viel geändert. Hochschulabsolventen haben meist bessere Chancen auf einen beruflichen Aufstieg und sind seltener von Arbeitslosigkeit betroffen als Personen mit geringeren Qualifikationen. Der Anreiz, ein Studium aufzunehmen, ist hierzulande damit weiterhin hoch und führt dazu, dass in Deutschland für den überwiegenden Teil eines Abschlussjahrgangs das Studium die erste Wahl darstellt. Auch in der Ukraine ist das Studium mit hohen Erwartungen verknüpft: Bis 2013 ist dort die Arbeitslosenquote gefallen, seit 2014 steigt sie wieder an<sup>1</sup>, was sich vermutlich auch auf die Arbeitslosigkeit unter den Akademikern auswirkt. Gerade in dieser angespannten Arbeitsmarktsituation soll das Studium einen raschen Berufseinstieg gewähren und vor drohender Arbeitslosigkeit schützen.

Um mehr über die Erwartungen zu erfahren, die Studierende mit der Eingliederung ins Arbeitsleben verbinden, wurden ihnen sowohl im ukrainischen Fragebogen als auch im deutschen fünf mögliche Einschätzungen zu dieser Thematik vorgelegt. Sie erfragen die persönlichen Erwartungen der Studierenden hinsichtlich ihrer eigenen Berufsperspektiven in verschiedenen Abstufungen. Dazu muss eine Entscheidung getroffen werden zwischen der Aussage, ob kaum Schwierigkeiten gesehen werden, eine Stelle zu finden (a); ob Schwierigkeiten gesehen werden, eine Stelle zu finden, die wirklich zusagt (b); ob Schwierigkeiten gesehen werden, eine ausbildungsadäquate Stelle zu finden (c) und schließlich, ob mit beträchtlichen Schwierigkeiten gerechnet wird, überhaupt einen Arbeitsplatz zu finden (d). Für diejenigen Studierenden, denen eine Einschätzung in dieser Frage nicht möglich ist, ist die Antwortkategorie „ich weiß nicht“ (e) vorgesehen.

### **Etwas bessere Einschätzung der Berufsaussichten bei den Studierenden in München**

Bei den befragten Studierenden sind deren Erwartungen insgesamt hoch, nach erfolgreich absolviertem Abschluss direkt eine Stelle zu finden. Das gilt für die Taras-Shevchenko-Universität wie auch die Ludwig-Maximilians-Universität in München. 30% aller befragten Studierenden der LMU gehen davon aus, dass sie kaum Schwierigkeiten bei der Stellensuche haben werden. An der TSU sind mit 23% deutlich weniger Studierende genauso optimistisch. Hier lohnt sich jedoch ein Blick auf die unterschiedlichen Fächergruppen. Denn aus Gründen der Vergleichbarkeit wurden für die Untersuchung nur diejenigen Fächer bzw. Fächergruppen berücksichtigt, die sowohl an der Taras-Shevchenko Universität als auch an der Ludwig-Maximilians-Universität studiert werden können. Für die LMU wurden daher die Studierenden der Medizin nicht im Sample berücksichtigt und für die TSU in Kiew die Studierenden der Ingenieurwissenschaften.

Ohne diese Fächergruppen ändert sich das vorgenannte Ergebnis für die LMU: Zwar gibt es an der bayerischen Hochschule - verglichen mit der TSU - mehr Studierende, die sich nicht sorgen, nach Abschluss des Studiums eine Stelle zu finden, aber ohne die Studierenden der

<sup>1</sup> Quelle: <http://de.statista.com/statistik/daten/studie/232508/umfrage/arbeitslosenquote-in-der-ukraine/>

Medizin sind es nur noch 26%. Für die Studierenden der ukrainischen Hochschule verändert sich das Bild ohne die Ingenieure nicht.

41% der Studierenden der TSU (ohne Ingenieure) sehen Schwierigkeiten, später eine Stelle zu finden, die ihnen wirklich zusagt. An der LMU sind es 34% (ohne Medizin). Das bedeutet, dass die Studierenden an der Kiewer Universität deutlich mehr Schwierigkeiten sehen, eine Stelle zu finden, die tatsächlich ihren Vorstellungen entspricht.

Für die Antwortkategorie „Schwierigkeiten, eine Stelle zu finden, die meiner Ausbildung entspricht“ entscheiden sich dagegen in München 17% der Studierenden, in Kiew allerdings nur 12%. Studierende der Medizin haben vergleichsweise wenig Bedenken, eine ausbildungsadäquate Stelle zu finden. Werden sie in das Sample einbezogen, so sinkt der Anteil derjenigen, die befürchten, keine Stelle zu finden, die ihrer Ausbildung entspricht, um über zwei Prozentpunkte.

Die Studierenden der Nationalen Taras-Shevchenko Universität in Kiew haben grundsätzlich auch weniger Bedenken, überhaupt eine Stelle zu finden. Nur 7% geben an, dass sie in dieser Hinsicht beträchtliche Schwierigkeiten erwarten. An der LMU in München sind es hingegen 11% der Studierenden, die mit einem höheren Aufwand für die berufliche Integration nach dem Studium rechnen. Allerdings sind die Kiewer Studentinnen und Studenten häufiger unsicher, wie sie ihre Möglichkeiten auf dem Arbeitsmarkt einschätzen können. Denn dort geben 18% an, dass sie dazu keine Meinung haben („weiß nicht“). In München sind es dagegen nur 12% der Studierenden, die keine Einschätzung ihrer beruflichen Perspektiven nach dem Studium abgeben können oder wollen.

### **Die Einschätzung der Berufsaussichten nach Fächergruppen**

Die Untersuchung der Einschätzung der persönlichen Berufsaussichten nach Fächergruppen fördert deutliche Unterschiede zwischen den Studierenden in Kiew und in München zutage. An der LMU München geben die Studierenden der Naturwissenschaften am häufigsten an, dass sie kaum Schwierigkeiten sehen, nach Beendigung des Studiums eine Stelle zu finden. Mit 40% schätzen sie ihre Berufschancen unter allen Fächergruppen am positivsten ein (vgl. Tabelle). An der TSU in Kiew sind es dagegen nur 24% der Studierenden der Naturwissenschaften, die sich für diese Antwortkategorie entscheiden.

Ebenfalls recht optimistisch sehen die Studierenden der Wirtschaftswissenschaften an der LMU ihren Einstieg in das Berufsleben. 39% von ihnen erwarten dabei kaum Schwierigkeiten.

In den wirtschaftswissenschaftlichen Fächern der TSU in Kiew ergibt sich allerdings ein ganz anderes Bild: Nur 15% der Studierenden dieser Fächer glauben an sehr geringe Schwierigkeiten beim Übergang in das Berufsleben. Damit sehen sie ihre unmittelbaren Perspektiven für den Berufseinstieg deutlich schlechter als die Studierenden derselben Fächergruppe an der LMU.

Die Studierenden der Kulturwissenschaften derselben Universität zeigen sich hier optimistischer. Von ihnen meinen immerhin 21%, dass sie kaum Schwierigkeiten haben werden, eine Stelle zu finden. Die Vergleichsgruppe der angehenden Kulturwissenschaftler in München sieht dies nur zu 12% so.

Noch größer sind die Bedenken der Studierenden an beiden Hochschulen und in allen Fächergruppen hinsichtlich der Frage, ob sie nach Studienabschluss eine Stelle finden, die ihnen wirklich zusagt. Auch in dieser Frage fallen die Studierenden der Wirtschaftswissenschaften der Taras-Shevchenko-Universität auf, da 58% von ihnen Probleme bei der Suche nach einer wirklich passenden Stelle vorhersehen.

Die Studierenden der Rechtswissenschaften an der bayerischen Universität zeigen bezüglich ihres Berufseinstiegs denselben Pessimismus, 54% der angehenden Juristen rechnen mit Schwierigkeiten eine Stelle zu finden, die ihnen wirklich zusagt.

Die Bedenken der Studierenden in dieser Frage können jedoch vielschichtig sein und sowohl die Inhalte der späteren Tätigkeit als auch die Vergütung betreffen. Auch ein erwarteter Ortswechsel im Zuge des beruflichen Einstiegs kann für die Einschätzung der Studierenden eine Rolle spielen.

Tabelle

### Einschätzung der Berufsaussichten nach Fächergruppen

(Angaben in Prozent)

Stellensuche	Universität München					Universität Kiew				
	Kultur- wiss.	Sozial- wiss.	Rechts- wiss.	Wirt.- wiss.	Natur- wiss.	Kultur- wiss.	Sozial- wiss.	Rechts- wiss.	Wirt.- wiss.	Natur- wiss.
- kaum Schwierigkeiten, Stelle zu finden	12	27	21	39	40	21	24	27	15	24
- Schwierigkeiten, eine Stelle zu finden, die wirklich zusagt	31	33	54	42	27	45	37	37	58	37
- Schwierigkeiten, ausbildungsadäquate Stelle zu finden	25	18	9	7	13	14	11	4	4	16
- beträchtliche Schwierigkeiten, überhaupt eine Stelle zu finden	20	11	0	3	8	10	8	8	7	5
- weiß nicht	13	11	16	10	12	11	19	24	17	19

Quelle: Studierendensurvey 1983 - 2013, AG Hochschulforschung, Universität Konstanz.

Im Bereich der Kulturwissenschaften zeichnen die Studierenden der Universität München insgesamt ein eher pessimistisches Bild von ihrer beruflichen Zukunft. 25% nehmen an, dass sie Schwierigkeiten haben werden, eine ausbildungsadäquate Stelle zu finden und weitere 20% befürchten sogar, dass sie beträchtliche Schwierigkeiten haben werden, überhaupt eine Stelle zu finden. Die Studierenden desselben Fachbereichs in Kiew sind dagegen deutlich optimistischer: Nur 14% von ihnen sehen Probleme, eine Stelle zu finden, für die sie ausgebildet wurden. Und insgesamt befürchten nur 10%, dass sie überhaupt keine Stelle finden könnten.

Die geringsten Befürchtungen, eine Stelle annehmen zu müssen, die nicht ihrer Qualifikation entspricht, haben die Studierenden der Rechtswissenschaften und der Wirtschaftswissenschaften und zwar sowohl an der Universität in Kiew als auch in München. In Kiew gehen nur 4% der späteren Juristen und genauso wenig der späteren Wirtschaftswissenschaftler davon aus, dass sie keine ausbildungsadäquate Stelle finden werden. An der Universität in München liegt dieser Anteil bei 9% für die Juristen und 7% für die Wirtschaftswissenschaftler. Eine Erklärung könnte in der berufsqualifizierenden Ausrichtung dieser Studiengänge liegen. Während das Studium der Kultur- und Sozialwissenschaften eher breit angelegt ist und durchaus in verschiedene berufliche Richtungen weisen kann, sind die Studiengänge der Rechts- und Wirtschaftswissenschaften stärker auf ein bestimmtes Berufsfeld ausgerichtet. Eine Überlegung hinsichtlich „fachfremder“ Berufsbilder findet bei den Studierenden dieser Fächer wahrscheinlich seltener statt.

**Monika Schmidt**

Quelle: AG Hochschulforschung, Universität Konstanz, Studierendensurvey, News 52.5/03.16